

Die Geldkatze

Autor(en): **F.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **244 (1971)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-657696>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frau Perrig wagte ich, verdattert wie ich war, nicht in die Augen zu blicken. Endlich aber stammelte ich doch etwas von rätselhaften Zufällen und den zähen sieben Leben des Hauskatzengeschlechtes; als ich indessen allzu offensichtlich spürte, dass sie mich durchschaute, hielt ich mit einem vollen Geständnis nicht mehr zurück.

Sie lächelte gerührt und verständnisvoll. Dann schüttete auch sie ihr Herz vor mir aus, wie man zu sagen pflegt, und wenn der geneigte Leser sich an den Anfang dieser Geschichte erinnert, dann kann er sich ausmalen, wie lange das gedauert hat. Der langen Rede kurzer Sinn war jedenfalls, dass sie ihr Todesurteil bitterlich bereute und den Kater arg vermisst hatte.

Die Geschichte hat sogar noch eine Pointe. Denn ein Wunder geschah! Othello war von jenem Tag an der sauberste und wohlherzogenste Kater, den man sich vorstellen mag. Ein Kater ohne Fehl und Tadel; nur in gewissen Nächten liess sein Betragen zu wünschen übrig. Aber in dieser Hinsicht war Frau Perrig bemerkenswert nachsichtig und tolerant.

DIE GELDKATZE

Nur die älteren Leser werden aus eigener Anschauung wissen, was eine «Geldkatze» ist. Darum mag sie hier kurz beschrieben werden.

In einer Rumpelkammer meines elterlichen Hauses, welches früher einmal meinen schon längst verstorbenen Grosseltern väterlicherseits gehört hatte, hing ein für uns Kinder rätselhafter Gegenstand. Es war ein mehr als eine Elle (1 Elle = $\frac{5}{7}$ Meter) langer, etwa handbreiter Ledergurt, an dem einen Ende in einen kurzen, breiten Lederriemen mit Messingschnalle, am anderen in zwei oder drei längere Riemen sich verjüngend. «Das ist des Grossvaters Geldkatze, die er auf Reisen gebraucht hat!» lautete der Bescheid, den meine Brüder und ich auf unser neugieriges Fragen erhielten. Und unsere kindliche Wissbegierde entdeckte bald einmal, dass der Ledergurt, der tatsächlich einer am Schwanz aufgehängten Katze nicht unähnlich sah, in Wirklichkeit ein fester, gut verschliessbarer Geldsack

**HANDELS
SCHULE
RÜEDY**

Bollwerk 35 3000 Bern Tel. 031 / 22 10 30

Fortbildungs- und Berufswahlsemester

Bäuerliche Fortbildungskurse

Tageshandelsschule

Abendhandelsschule

Bitte Prospekte verlangen



Gegen Bettnässen und bei schwacher Blase helfen Enuresan Tabletten

**Neue Zusammensetzung noch bessere Wirkung
für Kinder und Erwachsene 50 Tabl. Fr. 7.50
in Apotheken + Drogerien oder vom Hersteller
Rebleuten Apotheke Gerechtigkeitsg. 53 Bern**

war, der gewiss eine stattliche Summe Geldes zu fassen vermochte!

Der Zufall fügte es, dass ich noch Gelegenheit hatte, eine Geldkatze in Tätigkeit zu sehen. Als nämlich eines Tages ein Metzgermeister aus der Bundesstadt ein fettes Schwein von meinem Grossvater erstanden hatte und den Kaufpreis in lauter grossen Münzen auf den Tisch zählte (man kannte damals die wenig Platz versperrenden Banknoten noch fast gar nicht!), da sah ich, wie der Metzgermeister seine Geldkatze von den Hüften schnallte und eine erhebliche Summe herauszählte.

Mein Grossvater war nun aber kein Metzgermeister oder ein Viehhändler – wozu also brauchte er eine Geldkatze? Sie war ein fast unentbehrlicher Gegenstand für jeden, der eine nach damaligen Begriffen grössere Reise machen musste. Es galt, bei einem solchen Vorhaben viel Geld im Beutel mitzunehmen. Einmal, weil das Reisen teuer war; dann aber auch, weil die Währungsverhältnisse es mit sich brachten, dass man stets mit der landesüblichen Münze – und diese wechselte oft nach wenigen Kilometern Weges! – versehen sein musste. Der berühmte Fusswanderer Seume konnte einst 11 Rubel in Kupfergeld – Silber war nicht zu haben – nur in in einem auf dem Boden des Wagens liegenden Geldsacke bergen, denn in den Taschen seines Kleides wären sie viel zu schwer gewesen! Er verlor, wie er in «Mein Sommer» erzählt, den Sack mit dem Gelde, da der Boden des Wagens nicht fest genug war...

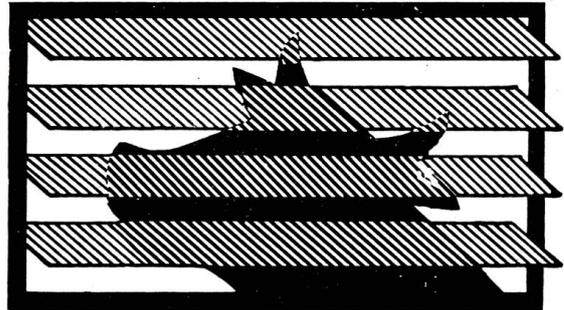
So schlimm war es nun freilich bei uns in der Schweiz in früheren Jahren nicht; auf Kupfergeld war man hier nicht angewiesen, wohl aber auf Silbermünzen oft recht zweifelhafter Prägung. Kreditbriefe und Wechsel waren dem Kaufmann zwar nicht ganz unbekannt; aber der Privatmann hatte mit ihnen nicht allzu gerne zu tun. Für ihn galt das damalige geflügelte Wort: «Bares Geld lacht!», besonders auf Reisen. Eine Geldkatze gehörte also durchaus zur Ausrüstung eines Reisenden von ehemals.

F. B.

Redeblüten aus Helvetiens Ratssälen

«Ich liebe die Menschen, die frisch heraus sagen, was sie denken – vorausgesetzt, dass sie das gleiche denken wie ich...»

LAMEGO



Lüftungsfenster

in Aluminium, mit beweglichen, 6 mm dicken Glaslamellen für alle Ställe



GRÜNINGER

OLTEN + DIETIKON ZH

Aarburgerstr. 105 Allmendstr. 27
Tel. 062 / 22 14 22 Tel. 051 / 88 34 06



Suchen Sie eine passende

Bekantschaft

die zu einer glücklichen Ehe führt, dann sollten Sie Ihre

Herzenswünsche

einmal mit mir besprechen. Denn nur in einer persönlichen Aussprache können streng vertrauliche Interessen wahrgenommen, aufmerksam geprüft und erfolgreich gelenkt werden. Machen Sie sich eine solche unverbindliche Beratung – von Mensch zu Mensch – zunutze! Regelmässige Besprechungen in der ganzen Schweiz. Keine Vertreter oder Agenten.

Wir sind an der Erfüllung Ihrer Herzenswünsche interessiert. Verlangen Sie unsere Unterlagen.

Institut für neuzeitliche Partnerwahl

M. u. J. Keel, 9007 St. Gallen, Postfach 50

Tel. 071 / 41 87 55, Helvetiastrasse 51